

RIESEN-BÄRENKLAU (*Heracleum mantegazzianum*)

FAMILIE: Doldenblütler (*Apiaceae*)

WEITERE NAMEN: Herkulesstaude, Mantegazzis Bärenklau

HERKUNFT

Der Riesen-Bärenklau stammt aus dem Kaukasus und wurde bei uns als Zierpflanze eingeführt. Gelegentlich diente sie auch als Bienenweidepflanze. Die Pflanze verwildert sehr leicht. In Einbürgerung und Ausbreitung begriffen.

PFLANZENMERKMALE

Die Pflanze wird in der Regel 2 bis 3,5 m hoch, aber auch Exemplare bis zu 5 m sind möglich. Die kräftigen, dicken Stängel sind rot gesprenkelt, am Grunde 10 bis 15 cm dick, oft auch mehr. Die Laubblätter sind 100 bis 300 cm lang, 3- bis 5-teilig mit fiederteiligen, spitzen Abschnitten, unterseits kurz behaart. Die Blüten sind weiß oder hellgrün in Doppeldolden, die einen Durchmesser von bis zu 50 cm haben können. Oft 50 bis 150 Doldenstrahlen. Die Früchte sind 10 bis 14 mm lang und 6 bis 8 mm breit. An den reifen Früchten am unteren Ende deutlich angeschwollene Ölstriemen (0,5 bis 1 mm breit). Früchte am Rand mit aufgebogenen Stacheln.

LEBENSDAUER: ausdauernder Strauch

BLÜHPERIODE: Juni bis September

STANDORTE UND VERBREITUNG

Von der Ebene bis in die Bergstufe. An Waldrändern, in Wiesen, an Ufern, an Weg-
rändern und Ruderalstellen. Der Riesen-Bärenklau ist heute von Zentralrussland bis zu den Britischen Inseln, von Norwegen bis Ungarn, von Gebirgstälern bis zu den Küsten verbreitet. In manchen Gebieten breitet er sich mit bedrohlicher Geschwindigkeit aus.

GEFAHREN DURCH DEN RIESEN-BÄRENKLAU

Bei Berührung und gleichzeitiger oder auch nachfolgender direkter Sonneneinstrahlung kommt es zu unangenehmen Hautentzündungen mit so starker Blasenbildung, dass auch Narben zurück bleiben können. Je nach Verbrennungsgrad und weiteren Nebenwirkungen (Fieber, Schweißausbrüche, Kreislaufstörungen) ist eine ärztliche Behandlung angeraten.

Die Pflanze bildet dichte Bestände und beschattet mit den großen Blättern den Unterwuchs, wodurch die einheimische Vegetation verdrängt wird. Die bis zu 60 cm lange Pfahlwurzel ermöglicht der Pflanze ein sehr rasches Wachstum und eine fast beliebig große Regeneration. An Böschungen von Gewässern muss mit erhöhter Erosion durch den Bewuchs mit dieser Pflanze gerechnet werden, da die dicken Wurzelstöcke keine uferbefestigende Wirkung haben. Eine einzige Pflanze kann mehrere 10.000 Samen ausbilden, die im Boden bis zu 7 Jahren keimfähig bleiben können. Die Ausbreitung der Samen erfolgt durch den Wind zwischen 10 und 100 Metern, durch Gewässer und durch Tiere.





WAS KANN MAN TUN?

Pflanzen in Gärten entfernen. Oberen Teil des Wurzelstockes abstechen oder Dolden entfernen. Die Pflanze muss dabei aber zur Samenbildung der Hauptdolde gekommen sein, aber noch vor der Samenreife stehen. Die Blütenstände und andere Pflanzenteile bis ca. 15 cm über dem Boden abschneiden, dann den Wurzelstock 15 bis 20 cm unter der Bodenoberfläche durchschneiden. Nur so kann dann die Pflanze nicht austreiben. Pflanzen nicht berühren (Handschuhe und langärmelige Wäsche tragen, evtl. auch eine Schutzbrille).

Entfernte Pflanzen nicht auf den Kompost oder die Biotonne gebe, sondern in den Restmüll. Eine chemische Bekämpfung mit Herbiziden ist möglich.

In großen Populationen hat sich die Beweidung durch Rinder und Schafe bewährt. Am besten sollten schon die jungen Pflanzen beweidet werden und dies natürlich wiederholt.